
Thematische Einführung – IV-Familie-Präsident Dr. Josef Grubner – 18. 11. 2016

„Brücken bauen zwischen Kindergarten und Schule – Lebenswelten verbinden“

Sehr geehrte Damen und Herren,

nun einige einführende Gedanken, die mir wert scheinen, den beiden Referaten voranzustellen.

Zunächst eine kleine Chronologie unserer letzten Pädagogischen Fachtagungen, die mit der heutigen Thematik im Zusammenhang stehen.

- Schon 2008 – es war die 5. diesbezügliche Veranstaltung - haben wir uns mit der „Sprachförderung von Kindern in Zusammenarbeit von Eltern und Pädagog/inn/en“ befasst, weil uns das Thema damals schon wichtig war.
- 2010 haben wir die Aufgabenstellung „Dialog zw. KG – Schule“ erstmalig angesprochen und den Nahtstellenbereich KG – Schule thematisiert.
- Das Jahr darauf, 2011, nannten wir die Tagung „Kulturmix in KG und Schule“ – ohne noch zu erahnen, was die Zukunft diesbezüglich noch bringen würde.
- 2012 haben wir die „Moderne Hirnforschung – Chancen und Grenzen für das Lernen“ auf den Prüfstand gestellt und mussten zur Kenntnis nehmen, dass diesbezüglich wesentlich mehr versprochen wird als tatsächlich gehalten werden kann...
- Dem Thema „Moderne Pädagogik im Spannungsfeld zwischen Individualisierung und Ökonomisierung“ galt 2013 unsere Aufmerksamkeit und ich merkte, dass diese grundsätzlich unversöhnlichen Pole noch immer viel zu wenig beachtet werden, denn nach wie vor bestimmen neoliberale Konzepte das bildungspolitische Geschehen.
- „Ich qualitätssicher nicht, ich arbeite qualitativ“ und „Normal ist, verschieden zu sein“, waren die Titel der 10. Pädagogischen Fachtagung, dies war 2014.

Und ich erinnere mich noch sehr genau auf die mahnenden Worte des damaligen 2. Präsidenten des NÖ Landtages, Mag. Johann Heuras; er formulierte in seiner Begrüßungsansprache treffend:

„Was ist denn da passiert, dass Qualität nachlässt, je mehr von Qualität, von Sicherung, von Kompetenz gesprochen wird?“

Und weiter:

„Es reicht nicht zu testen, zu standardisieren, zu evaluieren, sondern entscheidend in unserem erzieherischen Zugang ist die Persönlichkeit der Pädagoginnen und Pädagogen.“

Und ich setze hinzu:

„Entscheidend ist auch die richtige Begleitung und Führung der Kinder durch die Eltern, durch die Großeltern oder wer sich auch immer als Bezugsperson der Kinder qualifiziert.

Und ebenso entscheidend ist die Ermöglichung gedeihlicher Beziehungsarbeit – und die dafür notwendige Zeit - und nicht die zunehmende Beschäftigung der Pädagoginnen und Pädagogen mit administrativen Vorgaben!

Und damit bin ich bei der heutigen Fachtagung:

Wir wollen Brücken (mit)bauen zwischen KG und Schule – und dabei helfen, dass sich „Lebenswelten verbinden lassen“.

Die rechtlich relevanten Fundamente stellen – wie eingangs schon erwähnt -

- das Schulrechtspaket 2016 und
- das neue NÖ KG-Gesetz dar.

Zu beiden juristischen Regelwerken haben die Familienverbände in offener Frist Stellungnahmen genommen.

Gestatten Sie, sehr geehrten Damen und Herren, noch einen Blick auf die im Titel verwendete „Brückenbau-Metapher“:

Ich war in meinen letzten 25 Berufsjahren als Erziehungswissenschaftler an der Pädagogischen Hochschule in Wien, Ettenreichgasse, tätig und ich habe mich zuletzt insbesondere mit dem Thema „Dialog – KG Schule“ beschäftigt.

Aufgefallen ist mir ua, dass viele am Diskurs Beteiligten der Meinung waren, man solle doch den Übergang vom KG in die Grundschule einebnen, ihn zumindest glätten oder ihn überhaupt übergangslos gestalten,

Aber: Übergänge implizieren ein Verlassen des Gewohnten und den Eintritt in Neues, das man nicht vorwegnehmen kann.

Deshalb sind auch Übergänge durch diverse Rituale gekennzeichnet bzw. manchmal sogar festlich überhöht. Man denke an diverse Initiationsriten, sowohl im zivilen als auch im kirchlichen Bereich.

Ich plädiere nach wie vor für sinnvolle Brücken und für keinen übergangslosen Übergang! Sinnvolle Brücken sind m.E. auch zwischen den Pädagog/inn/en im KG und den Pädagog/inn/en in der Schule zu suchen und zu finden. Erfreulicher Weise gibt es in NÖ eine Reihe von geglückten Initiativen zum „Über-den-Zaun-Schauen“, ich begrüße diese Entwicklung außerordentlich.

Unsere Aufgabe wird allerdings sein,

- trotz der grundsätzlichen Andersartigkeit der beiden Bildungsinstitutionen
- die gemeinsame Bildungsaufgabe ins Bewusstsein zu rücken.

Die „Schuleingangsphase NEU und der Fokus auf individuelle Förderung“ wird Inhalt des Referates von Fr. LSI Maria Handl-Stelzhammer sein. Sie ist damit ja bestens vertraut.

Im ersten Impulsreferat wird es - ebenso aus berufenem Munde - um Aspekte zur Sprachentwicklung und zur Sprachförderung gehen.

Die Sprache gilt als das Tor zur Welt und mit gezielter Sprachförderung wollen wir zwei „Lebenswelten verbinden, obwohl sie eigenständig und nicht austauschbar sind!“

Im Einladungsfolder und in der Tagungsmappe finden Sie die Abstracts zu den beiden Impulsreferaten, ich bedanke mich sehr herzlich für diese wichtigen und zentralen Gedanken!